Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 92 (2017)

Heft: 12: Bau

Rubrik: Aktuell

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wohnen & mehr, Basel

Modellprojekt nimmt Gestalt an

Auf dem Areal des Felix-Platter-Spitals in Basel entsteht in den nächsten Jahren ein neues Quartier – und damit eines der grössten Genossenschaftsprojekte der Schweiz. Kürzlich hat die Genossenschaft wohnen & mehr das Siegerprojekt des städtebaulichen Wettbewerbs präsentiert.

Das Grossprojekt ist nicht zuletzt der Initiative des Regionalverbands Nordwestschweiz von Wohnbaugenossenschaften Schweiz zu verdanken. Zusammen mit Genossenschaften, Stiftungen und Privaten steht er hinter der hierfür gegründeten Genossenschaft wohnen & mehr. Um den preisgünstigen Wohnungsbau zu fördern, tritt ihr der Kanton das 35 000 Quadratmeter grosse Areal mit dem alten Spitalgebäude im Baurecht ab. Mit dem Abschluss des städtebaulichen Wettbewerbs nimmt die Umwandlung des Spitalgeländes in ein durchmischtes Kleinquartier nun Gestalt an. Die Initianten haben diesen Meilenstein zum Anlass genommen, das Areal auf den neuen Namen Westfeld zu taufen.

So könnte sich das Westfeld dereinst präsentieren: Das erhaltenswerte alte Verwaltungsgebäude im Vordergrund wird zum Pförtnerhaus, an das sich die Pavillons mit den öffentlichen Nutzungen reihen. Links der Wohnhof, im Hintergrund das alte Spitalgebäude, das nunmehr für Wohnzwecke genutzt wird.

Modellbild des Siegerprojekts: links der Wohnhof, im Hintergrund das alte Spitalgebäude, im Vordergrund in Grau der Spitalneubau.

Markanter Wohnhof

Nach einem Präqualifikationsverfahren hatte wohnen & mehr sieben Architektur- und Freiraumteams mit einer städtebaulichen Studie betraut, dies in Zusammenarbeit mit dem Bau- und Verkehrsdepartement und Immobilien Basel-Stadt. Daraus ging der Vorschlag des Büros Enzmann Fischer Partner und Lorenz Eugster Landschaftsarchitektur und Städtebau aus Zürich siegreich hervor.

Sie entwarfen als markantestes Element einen grossen Wohnhof mit elf Häusern. Zum alten und zum neuen Spitalgebäude geselle sich damit ein dritter kraftvoller Mitspieler, hält die Jury fest. Er knüpft formell an die Gründerzeitbauten in Basel an, versteht sich aber als Ort der nachbarschaftlichen Begegnung. Die einzelnen Häuser werden zwar durch Gestaltungsregeln aufeinander abgestimmt, aber nicht alle vom Siegerbüro entworfen. Das bestehende Spitalgebäude bleibt als markanter Orientierungspunkt für das Hegenheimerquartier erhalten und wird in ein Wohnhaus umgewandelt. Dafür läuft derzeit ein separater Studienauftrag.

Bunter Mix

Durch die Positionierung des Wohnhofs am Ostrand entsteht in der Arealmitte eine grosszügige offene Fläche. Das ehemalige Verwaltungsgebäude an der Hegenheimerstrasse bleibt erhalten und wird zum Pförtnerhaus. Daran reihen sich zweistöckige Pavillongebäude, die vielfältige öffentliche Nutzungen aufnehmen. Insgesamt entstehen in zwei Bauetappen rund 500 neue Wohnungen: in den Neubauten rund 370, im umgenutzten Spitalgebäude rund 130. Der Wohnungsmix reicht vom Studio bis zur Clusterwohnung, von der Alterswohnung mit Service bis zur grossen Familienwohnung.

Verschiedene Massnahmen sollen die Bezahlbarkeit und damit die soziale Durchmischung sicherstellen. Dazu zählen moderate Wohnflächen ebenso wie möglichst tiefe Pflichtanteile der Mieterschaft. Für die Bau- und Wohngenossenschaft Lebenswerte Nachbarschaft LeNa realisiert wohnen & mehr ein eigenes Gebäude, wo die Junggenossenschaft ein innovatives Wohnmodell nach den Prinzipien von Neustart Schweiz in die Tat umsetzen will. Das Wohnen wird auf Erdgeschossebene durch Kleingewerbe, Dienstleister und Zentrumsfunktionen für das Quartier ergänzt. Insgesamt stehen dafür rund 10 000 Quadratmeter Fläche zur Verfügung. Vorgesehen sind etwa Läden, Treffräume für das Quartier, ein Doppelkindergarten, ein Café, ein Restaurant, Ateliers.

Wichtige Wohnraumförderung

Das Thema der ökologischen Nachhaltigkeit will man mit einer ganzheitlichen Sicht angehen: von der Erstellung über den Betrieb bis zur Entsorgung, vom Flächenverbrauch pro Person bis zur Mobilität. Mit dem Erhalt von Bestandesbauten schenkt man überdies dem Thema graue Energie viel Beachtung. Das Westfeld ist optimal an den öffentlichen Verkehr angeschlossen. Die Zahl von 200 unterirdischen Parkplätzen ist abgestimmt auf die Zielgruppen (darunter viele ältere und jüngere Bewohner ohne Auto). Veloparkplätze, Carsharing sowie neue Formen der Mobilität runden das Konzept ab.

Die Genossenschaft wohnen & mehr ist auch wirtschaftlich auf Kurs. Die Hälfte des Eigenkapitals ist beisammen. Eine wichtige Rolle spielt hier die kantonale Wohnraumförderung. Notfalls könnte die Genossenschaft eine Bürgschaft des Kantons in Anspruch nehmen und das notwendige Eigenkapital damit auf sechs Prozent verringern. In den kommenden Monaten werden die Grundlagen für den Baurechtsvertrag und den Bebauungsplan erarbeitet. Im Frühling 2018 beginnt die Projektierung der einzelnen Neubauten, Mitte 2019 die Bauphase auf dem Westfeld. Der Bezug der ersten Wohnungen ist ab 2021/2022 vorgesehen.

Pack's-Lehrlingslager 2017

Hahnen auf!

Natürlich ist jedes Pack's-Lager einzigartig – und doch haben alle etwas gemeinsam: Während einer Woche führen Lernende verschiedener Genossenschaften (siehe Box) für eine Bauernfamilie dringende Arbeiten aus, die sich diese selber nicht leisten könnte. Die Projekte – neun waren es bisher an der Zahl – sind jeweils nach einer Woche abgeschlossen. Ob sich die ausgeführten Arbeiten bewährten und das Ziel erreicht wurde, haben wir bisher nie miterlebt – obwohl wir davon ausgehen dürfen.

Dieses Mal sollte dies anders sein. Doch beginnen wir vorne. Für den Bergbauern Christian Kummer in Bitsch im Oberwallis konnten siebzehn Lernende von fünf Genossenschaften spannende Arbeiten ausführen. Die Hauptaufgabe bestand darin, eine Bewässerungsanlage mit sechs Regnern zu installieren. Dabei wurden über 300 Meter Wasserrohre in die Erde verlegt und angeschlossen. Ob das Wasser auch durchfliessen würde, keine Rohre oder Anschlüsse beschädigt wurden? Diese Frage begleitete die Teilnehmenden die ganze Woche. Gross war die Anspannung, als gegen Ende der Woche Christian Kummer den Hahn öffnete. Und: Das Wasser schoss mit neun Bar im hohen Bogen aus dem Regner. Applaus, Erleichterung und grosse Freude; alles richtig gemacht!

Mitmachen

Das neunte Pack's-Lager ging zukunftsweisend zu Ende. Das zehnte ist bereits in Planung. Wir freuen uns auf die Teilnahme aller Lehrlinge von möglichst vielen Genossenschaften – egal ob die Auszubildenden im Büro, in der Küche oder im Garten lernen. Besuchen Sie die Website *www.pack-es-an.ch*. *Felix Zollinger*

Im diesjährigen Pack's-Lager bauten die Lernenden für einen Walliser Bergbauern eine Wasserleitung.

Teilnehmer und Projektsponsoren

- FGZ Familienheim-Genossenschaft-Zürich
- ABZ Allgemeine Baugenossenschaft Zürich
- BGZ Baugenossenschaft Glattal Zürich
- bgh Baugenossenschaft Hagenbrünneli
- GGZ Gartenbau Genossenschaft Zürich

Heimstätten-Genossenschaft Winterthur

Mehrgenerationenwohnen in Frauenfeld

Die Stadt Frauenfeld will mehr bezahlbaren Wohnraum schaffen. Sie hat deshalb beschlossen, ein Grundstück an der Sonnenhofstrasse im Quartier Kurzdorf im Baurecht an die Heimstätten-Genossenschaft Winterthur (HGW) abzugeben. Grundlage bildet das 2016 erlassene Reglement über die Förderung von preisgünstigem Wohnraum. In Zusammenarbeit mit der Stadt und der IG Wohnen wird die HGW als Bauträgerin eine Mehrgenerationensiedlung in die Tat umsetzen.

Das Konzept des Mehrgenerationenwohnens entwirft die HGW in einem partizipativen Prozess mit Interessengruppen und Bewohnerinnen und Bewohnern aus Frauenfeld. «Bedarf und Nutzung definieren Architektur, Stein und Beton», bringt es Martin Schmidli, Geschäftsführer der HGW, auf den Punkt. Die Leitplanke bildet die Vision der IG Wohnen, die aus dem Projekt «Älter werden im Quartier» (AWIQ) hervorgegangen ist: generationendurchmischtes Wohnen auf genossenschaftlicher Basis mit Zusatzleistungen wie Kinderbetreuung, Arztpraxen, Gemeinschaftsräumen und Cafés. Geplant werden 80 bis 100 Wohneinheiten in einer zukunftsorientierten Siedlung, in der Solidarität und Nachbarschaftshilfe grossgeschrieben werden.

In einem Auswahlverfahren mit fünf Genossenschaften hatte sich die IG Wohnen für die HGW entschieden. Die HGW verfügt dank ihrer Erfahrung und Grösse über das Know-how und die finanzielle Sicherheit, um die Siedlung zu verwirklichen und zu betreiben. Für die HGW macht das Projekt Sinn. Es entspricht ihrer Zielsetzung, sozial nachhaltig zu wirken, und kann von Grund auf entwickelt werden: In der Phase 1 wird in einem partizipativen Prozess definiert, was Mehrgenerationenwohnen in Frauenfeld bedeutet. Darauf folgt Phase 2, in der die HGW in einem Varianzverfahren herausfindet, wie das Projekt aussehen und wie es gebaut werden könnte, um die Anforderungen aus Phase 1 zu erfüllen. Die Ergebnisse dienen dem Gemeinderat als Basis, um über die Freigabe des Baurechtsvertrages zu entscheiden. In Phase 3 geht es schliesslich mit dem Gestaltungsplan in die Projektumsetzung. Das Projekt soll zwischen 2022 und 2024 realisiert werden. Mehr Informationen unter *www.altersfreundliches-frauenfeld.ch*.

BEP, Eigengrund, SILU, Vrenelisgärtli

Wechsel in Geschäftsleitungen

Maria Åström (48) hat im Oktober 2017 die Geschäftsführung der **Baugenossenschaft des eidgenössischen Personals Zürich (BEP)** übernommen. Sie löst Reto Furrer ab, der die Genossenschaft interimistisch geleitet hatte. Maria Åström hat an der ETH Zürich und an der ETH Lausanne Architektur studiert. Sie hat zudem ein Nachdiplomstudium in Betriebswirtschaft absolviert. Zuletzt war sie für die Immobilien am Universitätsspital Zürich zuständig. Nach dem Eintritt von Marc Bänziger (Leiter Bau) im August und Jeanette Chardon (Leiterin Immobilienbewirtschaftung) im September ist die Geschäftsleitung der BEP damit mit einer neuen Organisationsstruktur wieder komplett.

Christian Zopfi (45) übernimmt per 1. Januar 2018 die Geschäftsführung der **Siedlungsgenossenschaft Eigengrund (SGE)** in Zürich. Er verfügt über Berufsabschlüsse als dipl. Holzbautechniker HF und Immobilienentwickler mit eidg. Fachausweis SVIT. 2018 wird er zudem den Master of Advanced Studies (MAS) Energie und Nachhaltigkeit Bau (EN Bau) abschliessen. Christian Zopfi ist seit 2009 als Leiter Immobilienentwicklung und stellvertretender Geschäftsführer bei der Siedlungsgenossenschaft Eigengrund tätig. Er löst Jérôme Gaberell ab, der die Genossenschaft seit 2012 geleitet hatte. Jérôme Gaberell wird der SGE verbunden bleiben und sich an der nächsten Generalversammlung zur Wahl in den Vorstand stellen.

Urs Schnyder heisst der neue Geschäftsführer der **Baugenossenschaft SILU** mit Sitz in Kloten. Er folgt auf Susanne Dutly Baur, die während gut fünf Jahren mit viel Engagement zum Erfolg der SILU beitrug und per Ende Jahr frühzeitig in den Ruhestand tritt. Urs Schnyder verfügt über einen Master of Advanced Studies in Immobilienmanagement. Mit seinen Tätigkeiten im Genossenschaftsumfeld, sowohl als Geschäftsführer als auch im Vorstandsgremium, verfügt er über ausgezeichnete Voraussetzungen und Kenntnisse für diese Position.

Kaspar Birchler (36) hat am 1. Oktober 2017 im Teilzeitpensum die Geschäftsführung der **Baugenossenschaft Vrenelisgärtli** in Zürich übernommen. Kaspar Birchler hat bei einer Zürcher Baugenossenschaft eine kaufmännische Lehre absolviert und sich anschliessend zum Immobilienbewirtschafter FA weitergebildet. Nach mehrjähriger Tätigkeit bei privaten Liegenschaftenverwaltungen sowie verschiedenen Führungsfunktionen hat er sich 2014 mit einer eigenen Immobilienverwaltung selbständig gemacht. Zudem wirkt er als Kassier bei einer kleinen Baugenossenschaft in Buchs/Bonstetten. Die Baugenossenschaft Vrenelisgärtli war bis zum Oktober 2016 von Thomas Vonwil geleitet worden, der rund 15 Jahre für die Genossenschaft tätig gewesen war. Zuletzt war die Geschäftsführung interimistisch besetzt.

Maria Åström

Christian Zopfi

Kaspar Birchler

Stadt Zürich

1970er-Jahre-Siedlung mit Minergiestandard

Umfassend saniert: städtische Siedlung Paradies in Zürich Wollishofen.

Die Stadt Zürich hat ihre Wohnsiedlung «Paradies» in Zürich Wollishofen umfassend erneuert. Die in fünf Gruppen angeordneten Blöcke mit vier bis acht Wohngeschossen wurden Mitte der 1970er-Jahre fertiggestellt. Die Renovation bot die Gelegenheit, 26 1½-Zimmer-Wohnungen mit angrenzenden 2½- oder 3½-Zimmer-Wohnungen zusammenzulegen. So sind je 13 4½- und 5½-Zimmer-Wohnungen entstanden. Die Bewohnerschaft ist dadurch von 417 auf 574 Personen angewachsen; lebten vor der Sanierung 79 Kinder in der Siedlung, sind es nun 174. Die Wohnungszahl sank dabei von 220 auf 194 Wohnungen. Die Renovation erfolgte bei ungekündigten Mietverhältnissen in fünf Etappen; die bisherigen Mieterinnen und Mieter konnten wieder in die Wohnungen der Siedlung einziehen, sofern sie dies wollten. Die freien Wohnungen wurden öffentlich ausgeschrieben; insgesamt gingen über 2000 Bewerbungen für 64 ausgeschriebene Wohnungen ein. Ein Drittel der Wohnungen wird, wie bei städtischen Wohnsiedlungen in Zürich üblich, subventioniert.

Die Kosten für die aufwändige Aussen- und Innensanierung betrugen insgesamt 51 Millionen Franken. Dabei wurden verschiedene energietechnische Massnahmen umgesetzt, so dass die 1970 bis 1972 erstellte Siedlung nahezu den Grenzwert für Minergie-Neubauten erreicht. Mindestens 90 Prozent des Wärmebedarfs werden nun durch erneuerbare Energie gedeckt. Viel Beachtung schenkte man auch dem Aussenraum. So ist unter Einbezug der Mieterschaft ein neuer Dschungel-Spielplatz entstanden.

Wohnstadt, Basel

Aufstockung mit fixfertigen Modulen

Für die Häuser Homburgerstrasse 47 und 49 in Basel stand eine Sanierung von Dach und Fassade an. Die Eigentümerin, die Wohnstadt Bau- und Verwaltungsgenossenschaft, nutzte angesichts der starken Nachfrage nach Wohnraum in der Kernstadt und mit dem politischen Ziel der Nachverdichtung die Chance, die beiden vierstöckigen Mehrfamilienhäuser um eine Etage zu erweitern und gleichzeitig Montagefläche für Solaranlagen zu gewinnen. Partnerin war die Firma Häring, eine Spezialistin für Holz-Systembau.

Mit den Modulen für die Homburgerstrasse erreicht die Vorfertigung Dimensionen, die es in Basel so noch nie gegeben hat: Häring stellt in seinem Werk in Eiken die Holzrahmenkonstruktion aussen wie innen komplett fertig. Die Module bestehen aus Aussenwänden, Fenstern, Balkonen und dem Dach inklusive Photovoltaikanlage. Innen sind die Wände gespachtelt und gestrichen, mit Steckdosen und Lichtschaltern versehen, auch das Eichenparkett ist bereits verlegt.

Vier Zweizimmerwohnungen (je 51 m²) konnten damit zu Vierzimmer-Maisonettewohnungen (je 80 m²) zusammengeschlossen werden. Eine interne Wendeltreppe verbindet die neuen Zimmermodule mit den darunterliegenden Wohnungen. Da sich die Badezimmer und Küchen im bestehenden Wohnungsteil im vierten Stockwerk befinden, sind für die Module keine Wasseranschlüsse nötig. Insgesamt gewann man 120 Quadratmeter Wohn- und 37 Quadratmeter Balkonfläche. Pro Wohnung hat die Wohnstadt gut 200 000 Franken investiert; eine Vierzimmerwohnung kostet netto 1650 Franken Monatsmiete.

Module und Systembauelemente aus Holz sind ideal für Aufstockungen. Weil sie leicht sind, belasten sie das bestehende Fundament kaum. Sie lassen sich zu einem sehr hohen Grad in grosser Genauigkeit vorfertigen und sind in kürzester Zeit montiert. Im Falle der Homburgerstrasse an einem einzigen Tag: Am 27. September transportierte ein Schwerlaster die acht Module vor Ort, wo sie ein Pneukran auf das vorbereitete Dachgeschoss hievte.

An einem einzigen Tag wurden die vier Zimmermodule aufgebaut.

Vorgefertigt von der Photovoltaikanlage bis zum Parkett: Blick in die Produktion der Zimmermodule im Werk der Häring AG in Eiken.

Swissbau 2018

Digitalisierung im Fokus

Vom 16. bis zum 20. Januar findet die Swissbau, die grösste Baumesse der Schweiz, in der Messe Basel statt. In vier Hallen präsentieren die rund tausend Aussteller ihre Produkte und Dienstleistungen zu den drei Themen Planen, Bauen, Nutzen & Betreiben. Im Zentrum steht der Lebenszyklus eines Bauwerks, verteilt auf die vier Ausstellungsbereiche Planung, Rohbau und Gebäudehülle, Gebäudetechnik sowie Innenausbau. Erwartet werden erneut über 100 000 Besucher.

Erstmals überhaupt steht die Swissbau unter einem übergeordneten Motto: «Collaboration – alle zusammen oder jeder für sich?» In der Sonderschau «Swissbau Innovation Lab» werden die Chancen der digitalen Transformation in der Bauwirtschaft erleb- und greifbar. Und wiederum wartet die Swissbau mit einem reichhaltigen Veranstaltungsprogramm auf: «Swissbau Focus» ist das Veranstaltungs- und Netzwerkformat der Swissbau, das sie gemeinsam mit Branchenverbänden, Organisationen, Hochschulen und Medien konzipiert und betreibt. In rund siebzig Veranstaltungen wird diskutiert, Fachwissen vermittelt und vernetzt. Ausserdem bietet die Swissbau vier eigene Veranstaltungen unter dem Namen «Focus», in denen Innovatoren, Unternehmer, Politiker und Nutzer aus dem In- und dem Ausland die aktuellen Chancen und Herausforderungen diskutieren. Im Zentrum stehen die Themen Energie, Bildung, Raumplanung, Digitalisierung und der Lebenszyklus von Immobilien. Alles Weitere unter *www.swissbau.ch*.

SWISS BAU
BRINGT ALLES ZUSAMMEN.
16. – 20. Januar 2018

Grenchner Wohntage

Wohnraum für Armutsbetroffene

Bildet das Wohnen in der Schweiz das Fundament für gesellschaftliche Integration, oder besteht auf dem heutigen Wohnungsmarkt für bestimmte Bevölkerungsschichten gar eine Gefahr der Verarmung? Diese Frage stand am 9. November an der traditionellen Fachtagung des Bundesamts für Wohnungswesen (BWO) zur Diskussion. Am Vormittag stellte Carlo Knöpfel von der Fachhochschule Nordwestschweiz eine Studie vor, die ergab, dass über 80 Prozent der armutsbetroffenen Haushalte und 57 Prozent der Haushalte in prekären Lebenslagen keine angemessene Wohnversorgung aufweisen. Gleichzeitig müssen sie zu viele Mittel für die Miete aufwenden. Handlungsbedarf sieht Carlo Knöpfel vor allem bei der Erstellung von mehr günstigem Wohnraum, aber auch bei der nicht immer optimalen Belegung subventionierter Wohnungen.

Im Auftrag des BWO hat die Universität Genf in sechs Agglomerationen untersucht, wie hoch die Wohnmobilität von wirtschaftlich Schwächeren ist. Die Studie zeigt klar, dass der Zugang zum Wohnungsmarkt entscheidend vom verfügbaren Einkommen abhängt. Benachteiligte leben oft in den Städten – was auch in einem Referat aus Frankreich klar zum Ausdruck kam – und haben wenig «Wanderungschancen». Die Studie warnt vor dem Risiko der Segregation, sollte sich der Wohnungsmarkt in den Ballungszentren für Geringverdienende weiterhin negativ entwickeln.

Felix Walder, stellvertretender BWO-Direktor, führte in das Tagungsthema ein.

Am Nachmittag standen Fragen zum Zugang zu günstigem Wohnraum und zur Wohnsicherheit im Fokus. Dabei ging es vor allem um Wohnungen, die im Eigentum der öffentlichen Hand sind. Lukas Beck von Ernst Basler + Partner berichtete von einer Umfrage unter allen Gemeinden und Städten, die zusammen 45 000 Wohnungen besitzen. Sie zeigt auf, dass rund die Hälfte dieser Wohnungen nach definierten Kriterien vergeben wird. Es besitzen jedoch nur wenige Gemeinden explizit Sozial- oder Notwohnungen. Marie Glaser vom ETH-Wohnforum stellte eine Publikation vor, die im März 2018 erscheint und Gemeinden aufzeigt, wie die Angebote der Wohnhilfe für sozial benachteiligte Haushalte verbessert werden können. Dadurch, so Marie Glaser, verhinderten die Gemeinden letztlich teure Folgekosten.

Anzeige

Wohnüberbauung „Sunnige Hof", Zürich-Albisrieden

Bezahlbare Wohnqualität.

Wer für Genossenschaften baut, kann rechnen und liefert gute Qualität zu günstigen Preisen. Das haben wir bei mehr als zehn Bauprojekten mit über 1'700 Genossenschaftswohnungen in der ganzen Schweiz bewiesen.

HRS Real Estate AG · HRS Renovation AG
Areal- und Immobilienentwickler, General- und Totalunternehmer
Walzmühlestrasse 48 · CH-8501 Frauenfeld · Telefon +41 52 728 80 80
frauenfeld@hrs.ch · www.hrs.ch
BASEL · CHUR · DÉLÉMONT · FRIBOURG · GENÈVE · GIUBIASCO · GÜMLIGEN | BERN
KRIENS | LUZERN · NEUCHÂTEL · ST.GALLEN · ST · SULPICE · VADUZ · ZÜRICH

Mitglied von Entwicklung Schweiz Développement Suisse